

beholdenen Wandels und seiner Wohlthätigkeit bei Höfen und Kiefern beliebt, stand mit den berühmtesten Männern seiner Zeit in freundschaftlichen Beziehungen und erfreute sich auch der Gunst des französischen Hofes. Vorzüglich den Ruhm erwarb sich der gelehrte Rechtslehrer auf der Conferenz zu Vincennes und Paris (1329), indem er in Gegenwart des Königs Philipp VI. die Immunität und Jurisdiction der Kirche gegen die Angriffe des königlichen Advocaten, des berühmten Juristen Eugnières, verteidigte. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm Papst Johann XXII. auf Bitten des französischen Königs im J. 1331 den Purpur. Bertrand gründete mehrere Wohlthätigkeitsanstalten und unterstützte auch die wissenschaftlichen Bestrebungen, besonders durch Errichtung des Collegs von Autun (oder des Cardinals Bertrand) in Paris. Er starb 1349 in Avignon und wurde in dem von ihm gestifteten, nahegelegenen Priorate von Montalto begraben. Er hinterließ außer einem Berichte über die Disputation mit Eugnières (Paris 1495), welche Burnet 1721 neu edirte, eine Abhandlung *De origino jurisdictionum, sive de duabus potestatibus*, über die Grenzen der Staats- und Kirchengewalt, welche 1551 zu Paris erschien. Beide Werke sind öfters abgedruckt worden (*Magna Bibliotheca veterum Patrum*, ed. Colon. XIV; ed. Lugd. XXVI). Sein Commentar zum sechsten Buch der Decretalen ist nur im Manuscript vorhanden.

2. Peter, der jüngere, aus Colombiere im Bisthum Wien, ein Nefse des Vorigen, ebenfalls ein berühmter Professor der Rechte an verschiedenen Hochschulen, erhielt mehrere Canonicate, wurde 1333 zum Bischof von Nevers und 1339 zum Bischof von Arras ernannt. Papst Clemens VI. verlieh ihm 1343 die Cardinalswürde, und Innocenz VI. übertrug ihm 1353 das Bisthum Ostia. Er wurde vom päpstlichen Hofe mit mehreren wichtigen Legationen betraut. Im Auftrage des Papstes krönte er König Karl IV. 1355 in Rom zum Kaiser. Zwischen den Königen von Frankreich und England vermittelte er einen zweijährigen Waffenstillstand. Von seiner Freigebigkeit legen verschiedene Stiftungen, wie das Collegium zu Autun, das Kloster der Celestiner in Colombiere u. s. w., Zeugniß ab. Er starb 1361 an der Pest in Avignon. [Brüd.]

**Berulle**, Cardinal, und das französische Oratorium. Pierre de Berulle stammte aus einer alten und hochangesehenen Familie Frankreichs und wurde am 4. Februar 1575 geboren. Sein Vater, Claude de Berulle, Parlamentsrath in Paris, starb, als Pierre sieben Jahre zählte, und seine erste Erziehung fiel hauptsächlich seiner Mutter Louise Seguier, der Lante des berühmten Kanzlers Petrus Seguier, zu. Seine frühzeitigen näheren Beziehungen zu Ordensgeistlichen schienen für seine Lebensstellung entscheidend werden zu sollen, und er mel-

dete sich in der That bei den Karthäusern, den Jesuiten und den Kapuzinern zum Eintritt in ihre Gesellschaft. Da ihm, unbekannt aus welchen Gründen, nicht gewillfahrt wurde, so entschloß er sich, in den Stand eines Weltgeistlichen zu treten. Die Bemühungen seiner Oetme, ihn als den Erstgeborenen der Familie für die Magistratur zu gewinnen, hatten wenigstens keinen dauernden Erfolg. Er studirte zwar, ihrem Drängen entsprechend, das Recht; allein diese Disciplin vermochte ihn nicht zu befriedigen, und er wandte sich darum, 20 Jahre alt, mit voller Entschiedenheit wieder der Theologie zu. Da er schon während seiner Studienzeit sich durch Tüchtigkeit und Frömmigkeit hervorthat, wurde er von Heinrich IV. noch im Jahre seiner Priesterweihe (1599) in die Zahl der königlichen Almoseniens aufgenommen, und später wurden ihm wiederholt Bisthümer und Abteien, im J. 1604 die Erziehung des Dauphin angeboten. Entschlossen, als einfacher Priester und ohne eigentliches Amt im Weinberg des Herrn zu arbeiten, schlug er indessen alle diese Würden aus und widmete seine Kraft zunächst der Bekehrung der Calvinisten; er führte mehrere, namentlich Damen aus hoher Familie, zur Kirche zurück. Bald trat noch eine andere Aufgabe an ihn heran. In verschiedenen Kreisen wünschte man, um den religiösen Geist zu erneuern, den Orden der Carmeliterinnen von der Reform der hl. Teresa nach Frankreich zu verpflanzen, und Berulle ging vollkommen auf den Plan ein. Nachdem dem Werke die königliche und päpstliche Bestätigung zu Theil geworden, reiste er im Februar 1604 selbst nach Spanien, um einige Nonnen, die noch unter der Leitung der hl. Teresa gestanden hatten, für sein Vaterland zu gewinnen. Nach Ueberwindung vieler Hindernisse kehrte er endlich nach neumonastlicher Abwesenheit mit sechs Schwestern in die Heimat zurück. Das Kloster, das für dieselben in Paris eingerichtet wurde, konnte im J. 1605 bezogen werden, und der Orden erfreute sich auch diesseits der Pyrenäen eines raschen Wachsthums. Nach 15 Jahren zählte er bereits 34 Häuser in Frankreich. Indessen hatte Berulle durch denselben auch große Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Einige Klöster wollten sich seiner Aufsicht entziehen, und die Auslehnung fand zuerst bei den Carmelitern, nachmals bei den Jesuiten Unterstützung. Jene suchten die Direction der Ordensschwestern an sich zu ziehen; diese nahmen später eine principieell veränderte Stellung zu Berulle ein. Es mag hier genügen, auf diese Streitigkeiten kurz hinzuweisen (vgl. Houssaye, *M. de Bérule et les Carmélites de France* 1575—1611, Paris 1872). Dagegen verdient Berulle's eigene Stiftung eine weitergehende Betrachtung. Berulle trug sich schon seit dem Jahre 1601 mit dem Gedanken, zur Reform des französischen Clerus, ähnlich wie Philipp Neri, eine Congregation von Weltgeistlichen zu gründen. Daß sein Vorhaben nicht alsbald zur Aus-